

# Open Access an bayerischen Universitäten und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften

Eine Bestandsaufnahme aus 2015

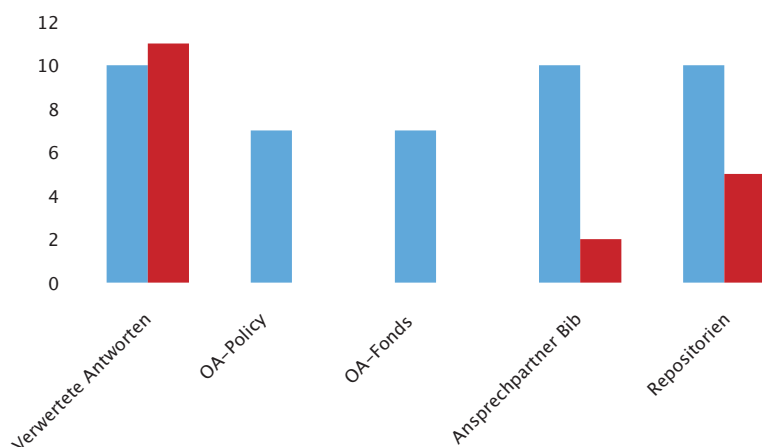
Von Sabine Hanke

Die Kommission für Elektronische Ressourcen (KER) im Bibliotheksverbund Bayern hat im Juni 2015 an den bayerischen Universitäten und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften eine Umfrage über Open Access durchgeführt. Es sollte im Vorfeld eines Workshops zum Thema Open Access (OA) ein Überblick über die Aktivitäten in diesem Bereich erstellt werden. Es wurden 11 Universitätsbibliotheken (UB) und 17 Bibliotheken von Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) angeschrieben, mit einem Rücklauf von 90 % bzw. 65 %.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in den Universitätsbibliotheken generell Open Access als ein Bestandteil des Serviceportfolios der Bibliotheken angesehen wird. Während der grüne Weg des OA-Publizierens auf Hochschulrepositorien in allen UBs unterstützt wird, sind die Kostenübernahme und Abwicklung von Autorengebühren beim goldenen Weg des OA-Publizierens erst in zwei Drittel der UBs der Standard. An den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften sind die Aktivitäten im Bereich OA noch wesentlich weniger ausgeprägt, und auch Hochschulrepositorien werden eher selten bereitgestellt.

Nach einer kurzen Zusammenfassung der Rückmeldungen von den HAWs werden im Folgenden die Ergebnisse der Universitätsbibliotheken etwas ausführlicher dargestellt.

Überblick OA an UBs und HAWs



## Open Access an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften

Bisher hat OA für die HAWs noch keine größere Bedeutung. Eine Open-Access-Policy oder OA-Beauftragte gibt es nicht, und auch nur selten werden Informationen zu OA angeboten: Zwei Bibliotheken sehen sich als Ansprechpartner für Fragen zu OA und bieten schriftliches Informationsmaterial an, und je eine Einrichtung hielt schon einmal eine Informationsveranstaltung ab bzw. führte bei Bedarf Einzelberatungen durch.

Repositorien werden nur an fünf HAWs betrieben (an technischer Infrastruktur ist viermal OPUS und einmal Digttool im Einsatz). Die Medientypen, die dort nachgewiesen werden, sind vor allem Abschlussarbeiten, wissenschaftliche Dokumente und Veröffentlichungen der Hochschule bzw. von deren Professorinnen und Professoren. Zwei Einrichtungen nutzen das Repositorium als bibliografisches Nachweisinstrument und für die Hochschulbibliografie.

Die Hälfte der HAWs, die geantwortet haben, geht davon aus, dass das Thema Open Access bei ihnen in nächster Zeit eine größere Relevanz haben dürfte.

## Open Access an Universitätsbibliotheken

Zwei Drittel der bayerischen Universitäten hatten Mitte 2015 bereits eine **Open-Access-Policy** verabschiedet. An den jeweiligen Einrichtungen wird den Wissenschaftlern empfohlen, in Open-Access-Zeitschriften zu publizieren, wobei sowohl der goldene als auch der grüne Weg erwähnt wird, ohne eine Richtung zu bevorzugen.

An allen sieben Universitäten, die eine OA-Policy haben, wurde auch ein **Publikationsfonds** eingerichtet. Die Mittel dieses Fonds stammen von der Hochschule (in 7 Fällen), von der DFG (in 5-7 Fällen, je nach Erhebungsjahr), aus Mitteln von Fakultäten (1 Fall) oder aus Mitteln der Universitätsbibliothek (1 Fall).

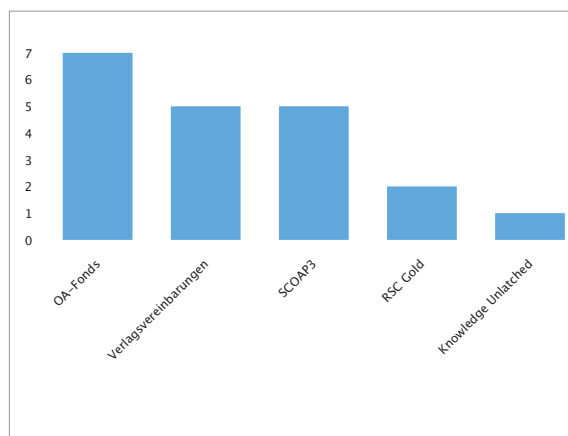


Alle Universitätsbibliotheken sehen sich als Ansprechpartner bei Fragen zu Open-Access-Themen und an fünf UBs gibt es explizit einen **OA-Beauftragten**.

### Welche Geschäftsmodelle mit Verlagen/Publikationsanbietern gibt es?

Universitäten können mit vielen Verlagen Vereinbarungen abschließen, um die Konditionen oder den Workflow bei der Open-Access-Administration zu verbessern. Die Vereinbarungen können verschiedene Regelungen enthalten:

- Zentrale Rechnungsstellung, z. B. über die Universitätsbibliothek
- Rabatte auf die Autorengebühren
- Vorfinanzierung von Autorengebühren



Fünf UBs geben an, verschiedene Arten von Verlagsvereinbarungen abgeschlossen zu haben. Hierbei wird insbesondere mehrfach ein Modell genannt, bei dem die Autorengebühren über ein Deposit beim Verlag vorfinanziert werden. Diese Vorausleistung ist mit deutlichen Preisnachlässen auf die Autorengebühren gekoppelt. Wenn ein Autor der Einrichtung bei dem Verlag open access publiziert, werden die Kosten von dem Deposit abgebucht. Üblich ist dies z. B. bei BioMed Central und PLoS.

Eine große Zahl an UBs (5 Fälle) benennt die Teilnahme an SCOAP<sup>3</sup>-DH als ein Geschäftsmodell, bei dem in einem internationalen Projekt die Umstellung von Artikeln und Zeitschriften zur Hochenergiephysik auf Open Access durch wissenschaftliche Einrichtungen finanziert wird.

Zwei UBs erwähnen das Modell RSC Gold, bei dem in einer national geförderten Allianz-Lizenz vereinbart wurde, dass die teilnehmenden Einrichtungen Vouchers bekommen, um Artikel aus ihrer Einrichtung in den Zeitschriften der Royal Society of Chemistry open access zu stellen (hybrides Modell, bei dem in Zeitschriften, die nicht komplett open access sind, einzelne Artikel OA geschaltet werden).

Am internationalen Projekt Knowledge Unlatched, bei dem E-Books open access erscheinen, wenn sie vorab von genügend Einrichtungen finanziert werden, hat an der ersten Runde eine UB teilgenommen.

### Welche Publikationen werden gefördert?

Die Finanzierung von Publikationen aus dem Open-Access-Fonds der Universitäten orientiert sich grundsätzlich an den Förderrichtlinien der DFG, insbesondere bei der Begrenzung der Kosten für die APC (Article Processing Charge) in Höhe von 2.000 € (brutto). Außerdem werden die Autoren darauf hingewiesen, dass eigene Drittmittel für die Kosten eingesetzt werden sollen, wenn Mittel für Publikationen im Projekt vorgesehen sind.

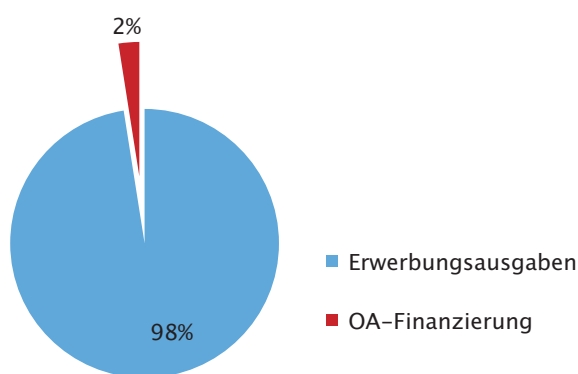
*Geschäftsmodelle bei der Förderung von OA Gold*

Medientypen, die an allen Einrichtungen finanziell gefördert werden, sind in erster Linie **Zeitschriftenartikel**. Die Finanzierung von Büchern oder Buchkapiteln, die open access erscheinen, wird zurzeit noch sehr zurückhaltend betrieben. Nur an einer Einrichtung werden zusätzliche Mittel ausgewiesen, um das Open-Access-Publizieren von **Büchern** (nach strengen Kriterien<sup>1</sup>) zu fördern. An einer anderen UB werden auch **Buchkapitel**, die open access publiziert werden, finanziell gefördert, und an einer weiteren Einrichtung ist die Kostenübernahme für **Konferenzbände** in Planung.

Einige Bibliotheken weisen darauf hin, dass eine Voraussetzung zur Förderung von Aufsätzen die Publikation in qualitativ hochwertigen Zeitschriften ist. Dies wird daran beurteilt, ob es ein Peer-Review-Verfahren bei der Zeitschrift gibt und ob die Zeitschrift im DOAJ<sup>2</sup> gelistet ist.

### Welche Bedeutung haben die Ausgaben für OA im Verhältnis zum Erwerbungssetat?

Die Finanzierung von Open-Access-Veröffentlichungen nimmt im Verhältnis zum Erwerbungssetat bisher erst einen sehr geringen Anteil ein, nämlich im Durchschnitt eine Höhe von 2,2 % der Erwerbungs Ausgaben.



Ausgaben an den sechs UBs mit OA-Fonds (2014)

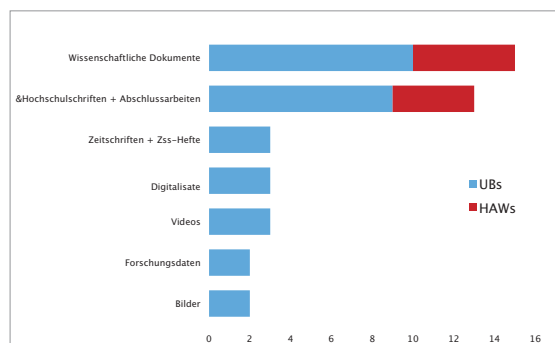
### Öffentlichkeitsarbeit im Bereich OA

Um die Wissenschaftler der Universität über Open Access und die Services der UB in diesem Zusammenhang auf dem Laufenden zu halten, werden an acht Einrichtungen Schulungen, Workshops oder andere Veranstaltungen abgehalten. Eine UB nennt auch die internationale OA Week, während der für die Universität Vorträge organisiert werden. Sechs UBs setzen schriftliches Werbematerial ein, wie Flyer, Texte in Newslettern oder Universitätszeitschriften, um auf die Angebote aufmerksam zu machen. An zwei UBs gibt es Einzelberatungen bzw. Sprechstunden zum Thema OA.

### Repositorien und Unterstützung beim elektronischen Publizieren

Alle Universitätsbibliotheken haben ein institutionelles Repositorium/einen Dokumentenserver, auf dem Publikationen der Hochschulangehörigen frei zugänglich veröffentlicht werden können. An fünf Einrichtungen ist OPUS als Software im Einsatz, an drei Universitäten Eprints und an zwei Universitäten mediaTUM bzw. ein auf mediaTUM basierendes System. Außerdem wird von fünf Einrichtungen für das Herausgeben von Zeitschriften das System OJS (Open Journal Systems<sup>3</sup>) verwendet.

In den Repositorien werden an allen Universitäten wissenschaftliche Dokumente eingestellt, die einen gewissen wissenschaftlichen Charakter haben. Als anerkanntes Qualitätskriterium zählt das Peer-Review-Verfahren in Zeitschriften. An drei UBs werden auch komplette Zeitschriften oder Zeitschriftenhefte auf dem Hochschulserver eingestellt. Ferner nennen drei Einrichtungen auch Digitalisate. Weitere Medientypen, die von zwei bzw. drei Einrichtungen explizit aufgezählt werden, sind Videos und Forschungs(primär)daten sowie Bilder und Fotos.



Verschiedene Dokumententypen auf den Repositorien

Auf den Repositorien können Autoren ihre Artikel entweder eigenständig einstellen oder die Universitätsbibliothek übernimmt aktiv das Hochladen von Aufsätzen. Fünf Universitätsbibliotheken laden aktiv Artikel im Repositorium hoch, wenn es dafür im Rahmen von Allianzlizenzen eine entsprechende Vereinbarung gibt. An einigen UBs werden zusätzliche Webservices über den Hochschulserver angeboten, z. B. die Möglichkeit für Lehrstühle, Publikationslisten zu erstellen.

Tendenziell wird im Repositorium die alphabetische und die sachliche Erschließung den Autoren überlassen, sie geschieht also ohne Qualitätskontrolle oder bibliotheksspezifisches Know-How.

Universitätsbibliotheken sind beim Publizieren auf dem Repositorium unterstützend und beratend tätig, wenn beispielsweise Fragen zu Urheberrechten, Lizenzen oder zur ISBN-Vergabe auftreten. Außerdem werden Beratungsdienstleistungen erbracht, wenn ein Universitätsverlag betrieben oder Open Journal Systems (OJS) für das Verwalten von OA-Zeitschriften angeboten wird.

### Weitere Aktivitäten der Universitätsbibliotheken im Bereich Open Access

Neben der finanziellen Förderung von Open Access, dem Hosting und Betrieb von Repositorien oder von Open Journal Systems sowie dem Service beim Publizieren über einen Hochschulverlag sind einige Universitätsbibliotheken zusätzlich mehr oder weniger intensiv engagiert in Open-

Access-Initiativen. Hierzu gehören die Mitgliedschaften bei COAR<sup>4</sup> (zwei UBs) und beim DOAJ (eine UB). Universitätsbibliotheken, die einen Verlag betreiben, sind Mitglied in der AG Universitätsverlage oder in der Zenodo<sup>5</sup>-Community engagiert. Daneben nehmen alle UBs an dem Open Access Repository OpenDOAR<sup>6</sup> und die meisten an der Registry of Open Access Repositories ROAR<sup>7</sup> teil. Ferner waren zwei bayerische Universitätsbibliotheken in der Ad-hoc-Arbeitsgruppe Open Access Gold der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen<sup>8</sup> vertreten.

Eine aktive Gestaltung der Transformation von Subskriptionsmodellen zu OA-Modellen wird bisher an den Universitäten kaum betrieben. Die UBs begleiten und unterstützen die Veränderungen, die sich durch die Open-Access-Bewegung auf dem Publikationsmarkt ergeben, sie sind aber weniger die aktiven Gestalter. Mit der Beteiligung an SCOAP3-DH unterstützen einige Einrichtungen die Transformation im Bereich der Publikationen zur Hochenergiephysik und damit eine internationale Initiative im Bereich der Transformation.

Nur eine Universität benennt ein konkretes Projekt, bei dem inneruniversitär ein Wechsel von Zeitschriftenabonnements hin zum Open-Access-Publizieren gefördert werden soll (UB Erlangen-Nürnberg). An der medizinischen Fakultät sollen die verantwortlichen Wissenschaftler bewerten, ob ihre Zeitschriftenabonnements gegen alternative Open-Access-Journals ausgetauscht werden können. Über das Projekt und erste Zwischenergebnisse hat Herr Putnings auf dem Workshop „Open Access und Erwerbung“ berichtet (s. den Beitrag von Bernhard Vogt, „Open Access und Erwerbung – Konsequenzen und Perspektiven für Bibliotheken“, in diesem Heft, S. 248 ff).

## Fußnoten

1. Die Kosten dürfen einen festen Betrag nicht übersteigen, und es muss eine wissenschaftlich hochwertige Buchveröffentlichung sein.
2. DOAJ = Directory of Open Access Journals; s. <https://doaj.org/>
3. Zur Open Source Software von OJS siehe [www.ojs-de.net/](http://www.ojs-de.net/)
4. COAR = Confederation of Open Access Repositories; s. <https://www.coar-repositories.org/>
5. Zenodo ist eine Plattform, auf der jede Form von Forschungsausgabe, u. a. Forschungsdaten, archiviert werden kann oder Forschungscommunities aufgebaut werden können; s. <https://zenodo.org/>
6. OpenDOAR = The Directory of Open Access Repositories; s. <http://opendoar.org/>
7. ROAR = Registry of Open Access Repositories; s. <http://roar.eprints.org/>
8. <http://www.allianzinitiative.de/handlungsfelder/quer-schnittsthemen/open-access-gold.html>

Engagement an UBs	Nennungen
Beteiligung an SCOAP3-DH	5
Mitgliedschaft bei COAR (Confederation of Open Access Repositories)	2
Mitgliedschaft bei DOAJ (Directory of Open Access Journals)	1
Ad-hoc-Arbeitsgruppe Open Access Gold bei der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen	2
Teilnahme am DFG-Projekt Deep Green	1
Inneruniversitäre Projekte zur Umschichtung des Etats	1

*Einige weitere Engagements an den UBs*



### DIE AUTORIN:

*Dr. Sabine Hanke ist Leiterin der Abteilung Medienbearbeitung der Universitätsbibliothek der Technischen Universität München.*